

Verstärkung der Ausbildung in den Bereichen Pflege und Betreuung

Das Departement für Gesundheit, Soziales und Kultur hat einen Gesetzesvorentwurf in die Vernehmlassung geschickt, mit dem die Anzahl der Praktikums- und Lehrstellenplätze für nicht-universitäre Gesundheitsberufe erhöht werden soll. Damit soll eine erste Lösung für das festgestellte Nachwuchsproblem in den Bereichen Pflege und Betreuung geboten werden.

Mithilfe einer interinstitutionellen Arbeitsgruppe konnte festgestellt werden, dass der künftige Personalbedarf in den Bereichen Pflege und Betreuung durch die gegenwärtig im Wallis ausgebildeten Fachpersonen nicht gedeckt werden kann.

Im Gesetzesvorentwurf ist daher vorgesehen, dass mehr Gesundheitsfachleute ausgebildet werden. Darin werden die Grundsätze des Berner Modells übernommen. Gemäss diesem Modell gibt der Kanton die Zahl der Praktikums- und Lehrstellenplätze vor, die die einzelnen Gesundheitsinstitutionen (Spitäler, Pflegeheime, Spitex, Rettungswesen) jedes Jahr anbieten müssen. Für die Ausbildungsleistung werden die Gesundheitsinstitutionen durch den Kanton finanziell entschädigt. Institutionen, die nicht genügend Ausbildungsplätze anbieten, sollen eine finanzielle Beteiligung entrichten.

Es ist vorgesehen, diese Bestimmungen zunächst auf die Pflege- und Betreuungsberufe sowie auf die Physiotherapeuten/-therapeutinnen und Rettungssanitäter/innen anzuwenden. Bei Bedarf können sie auf andere Gesundheitsberufe ausgeweitet werden.

Es freut mich, dass damit eine solide und breit abgestützte Lösung zum Nachwuchsproblem in den Bereichen Pflege und Betreuung vorgeschlagen wird. Ich bin mir bewusst, dass weitere Massnahmen notwendig sein werden um den Fachkräftemangel abzufedern. Nichtsdestotrotz bin ich mir sicher, dass wir damit auch die Qualität in den Bereichen der Pflege und der Betreuung sicherstellen können. Ich wünsche mir, dass die Politik die notwendigen Rahmenbedingungen schafft, um dem Fachkräftemangel auch in nicht-universitären Gesundheitsberufen zu begegnen.